Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945,**Bd 4: S.** Bearb. von Bernd Isphording, Gerhard Keiper und Martin Kröger,

Paderborn [u. a.]: Schöningh 2012, XIV, 413 S., EUR 118,00

[ISBN 978-3-506-71843-3]

Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945,**Bd 5: T–Z, Nachträge.** Bearb. von Bernd Isphording, Gerhard Keiper und Martin

Kröger, Paderborn [u. a.]: Schöningh 2014, XIV, 548 S., EUR 148,00

[ISBN 978-3-506-71844-0]

Besprochen von **Günther Kronenbitter**: Köln,

E-Mail: guenther.kronenbitter@phil.uni-augsburg.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0086

Im Jahr 2000 erschien der erste Band des »Biographischen Handbuchs des deutschen Auswärtigen Dienstes«, das vom Auswärtigen Amt herausgegeben wird. Seit 2014 liegt das insgesamt fünfbändige Werk nun komplett vor. Damit steht der historischen Forschung zur deutschen Außenpolitik zwischen Reichsgründung und Zweitem Weltkrieg ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung, das die Benutzung von Akteneditionen und die Archivarbeit erheblich erleichtert. Zugleich kann das Handbuch auch als Grundlage von Untersuchungen zur Sozialgeschichte der deutschen Diplomatie dienen und dabei helfen, Kontinuitäten wie Brüche in der Personalstruktur über die Zäsuren 1871 und 1945 hinweg zu erfassen. Aufnahme in das Handbuch fanden alle Angehörigen des höheren Auswärtigen Dienstes zwischen 1871 und 1945, selbst wenn es sich nur um ganz kurze Dienstzeiten handelt. Dabei werden Beamte und Angestellte, Dolmetscher und Konsuln alle gleichermaßen berücksichtigt, Sachverständige hingegen nur dann, wenn sie im Auswärtigen Dienst standen.

Für die Leserschaft der »Militärgeschichtlichen Zeitschrift« sei allerdings betont, dass die Militärattachés daher leider nicht berücksichtigt werden, außer in jenen Fällen, bei denen die betreffenden Offiziere zu einem späteren Zeitpunkt noch in den Auswärtigen Dienst eintraten. Ein prominentes Beispiel für einen Offizier, der zumindest kurz dem auswärtigen Dienst zugezählt werden kann, ist Alfred Graf von Waldersee. Dass er vor dem Krieg 1870 Militärattaché in Paris war, hätte ihn nicht für die Aufnahme in das Handbuch qualifiziert, wohl aber sein kurzes Gastspiel als Leiter der deutschen Botschaft in Paris zwischen Mitte Juni und Ende August 1870.

Die beiden letzten Bände folgen im Aufbau der Einträge dem bewährten Muster. Es werden jeweils die Lebensdaten, die Konfession, die Namen beider Elternteile und der Beruf des Vaters vorgestellt und um Angaben zu Staatsangehörigkeit (soweit es sich um als Angehörige fremder Staaten geborene Personen

handelt), Eheschließung und Kindern, Bildungsweg, Militärdienst, Berufstätigkeit vor Eintritt in den Auswärtigen Dienst, Parteizugehörigkeit, politischen Ämtern und Mandaten ergänzt. Die Karriere im Auswärtigen Dienst wird in einer tabellarischen Übersicht zusammengefasst, die jeweils Dienststelle und Dienstort, Funktion und Amtsbezeichnung enthält. Angaben über eventuell ausgeübte Tätigkeiten nach Ausscheiden aus dem Auswärtigen Dienst, aber auch Hinweise auf Literatur von und über die Protagonisten sowie gegebenenfalls auf Nachlässe runden die Einträge ab. Ein Porträtfoto komplettiert, sofern verfügbar, jeweils die Kurzbiografie. Der fünfte und letzte Band enthält auch einen Anhang mit Nachträgen und Ergänzungen. Nachgetragen wurden in erster Linie die biografischen Informationen zu kurzzeitig im Auswärtigen Dienst beschäftigten Angestellten. Aufnahme fanden auch Angaben auf der Basis von Wiedergutmachungsbescheiden, die im ersten Band noch nicht berücksichtigt worden waren. Der zweite Teil des Anhangs mit kleineren Ergänzungen und Korrekturen zu den ersten vier Bänden und ein Register der Biografien in sämtlichen fünf Bänden runden die Publikation ab.

Aus den Bänden einzelne Einträge herauszugreifen, wäre wenig hilfreich. Es tummeln sich hier Gesandte neben wissenschaftlichen Hilfsarbeitern, (viele) Bürgerliche und (wenige) Adelige, (hauptsächlich) Männer und (vereinzelt) Frauen. Neben den Berühmtheiten und den familiären Traditionen der Mitarbeit im Auswärtigen Dienst fallen bei der Durchsicht auch die publizistisch Aktiven ins Auge. Einen Sonderfall dürften die Namensvetter Paul Schmidt darstellen, von denen der eine, 1899 geboren und 1970 verstorben, seine Erinnerungen an die Zeit als Dolmetscher Hitlers veröffentlicht hat, während der andere, 1911 geboren und 1997 verstorben, trotz seiner Stellung als Pressechef Ribbentrops und seiner Verstrickung in den Machtapparat des Dritten Reiches im Wilhelmstraßen-Prozess nur als Zeuge vor Gericht stand und nach 1945 als Journalist und als Schriftsteller unter dem Pseudonym Paul Carell äußerst erfolgreich – und umstritten – publizierte.

Nun ist dieses langjährige und verdienstvolle prosopografische Projekt also abgeschlossen und das Ergebnis liegt in gebundener Form vor. Die fünf Bände bieten bereits jetzt wertvolle Hilfestellung, wenn es um das Aufspüren biografischer Informationen zu Angehörigen des Auswärtigen Dienstes geht. Für die Zukunft wäre, gerade im Hinblick auf Studien zur Geschichte der deutschen Diplomatie, allerdings noch zu wünschen, dass auch eine elektronische Fassung die Volltextsuche erlaubt oder dass den Käufern der Bände zumindest ein Sach- und Ortsregister zugänglich gemacht wird. Erst dadurch würde das Potenzial des Handbuchs als Grundlage kollektivbiografischer Untersuchungen voll erschlossen.